

Heilig-Rock-Wallfahrt in Trier 1933 war der dortige Gauleiter der NSDAP Simon anwesend. Die Partei erkannte sehr schnell die Vergeblichkeit ihrer Bemühungen. Vor allem seit 1937 wurden Wallfahrten massiv behindert. Dazu hatte vor allem die Aachener Heiligtumsfahrt von 1937 beigetragen, bei der eine unterschwellig politische gegen den Nationalsozialismus gerichtete Prägung unverkennbar war. Daher ist es erstaunlich, dass Dohms nachweisen kann, dass es den Katholiken auch noch 1942 bei der Dreihundertjahrfeier der Kevelaer-Wallfahrt gelang, ihr Bekenntnis – nicht zuletzt durch die Teilnahme des Münsteraner Bischofs Graf von Galen – deutlich zu demonstrieren.

Zum Abschluss seiner Untersuchung gibt Dohms ein zusammenfassendes Resümee seiner Ergebnisse, verbunden mit einem Ausblick auf die Entwicklung nach 1945. Am Ende steht für ihn die offene Frage, „ob mit der [...] seit den 1960er Jahren verstärkt einsetzenden Erosion der in langer Tradition gewachsenen Frömmigkeitsformen nicht nur ein Verlust der katholischen Identität, sondern auch der moralischen Substanz des Katholizismus einhergeht“ (S. 162).

Es bleibt noch auf ein beigegebenes sorgfältig gestaltetes und untergliedertes Ortsregister und eine umfangreiche, aber nicht „aufgeschwemmte“ Literaturliste hinzuweisen. Die Lektüre der vorliegenden ausgezeichneten Untersuchung ist mit der Neuzeit befassten Kirchenhistorikern und allen rheinischen Landeshistorikern unbedingt zu empfehlen.

Heinz Finger

*Jahrbuch der Gemeinde Hille 2005, Kirche im Dorf. Beiträge zur Orts- und Kirchengeschichte von Holzhausen II und Nordhemmern.* Hg. von der Gemeinde Hille, 218 S.

Das vierte heimatkundliche Jahrbuch der Gemeinde Hille beschäftigt sich ausschließlich mit der Geschichte der Ortsteile Holzhausen II und Südhemmern. Anlass für die Erarbeitung der zahlreichen Beiträge mit dem Schwerpunkt Kirchengeschichte war die 100Jahrfeier der Kirchengemeinde im Jahre 2004. Nach zwei Beiträgen zur Siedlungsgeschichte und Namensgeschichte wird das soziale Leben auf dem Land beschrieben. Natürlich darf bei einer Gemeinde im Kreis Minden, der sich ja Mühlenkreis nennt, auch die Geschichte der dortigen Mühlen nicht fehlen. Für den Familienforscher ist die Auflistung der alten Hofstätten nach Nummern bzw. Beinamen ein unverzichtbares Hilfsmittel.

Den größten Teil dieser Publikation nimmt jedoch die Kirchengeschichte ein. Gerhard Finke beschreibt in seinem Beitrag „Von der Reformation bis zur Erweckungsbewegung“ die kirchliche Entwicklung auf dem Lande im Schatten der Mindener Stadtgemeinden, zu denen die beiden Dörfer gehörten. Zwar waren bereits in vorreformatorischer Zeit Kapellen und in Holzhausen 1560 sogar eine Kirche errichtet worden, aber eine kirchliche Eigen-

ständigkeit der beiden Dörfer konnte erst sehr viel später erlangt werden. Bei der Neueinteilung der Kirchspiele im Fürstentum Minden 1633/34 wurden die Kapellengemeinden Holzhausen und Nordhemmern dem neu geschaffenen Kirchspiel Hartum zugeschlagen. Die Kapellengemeinden hatten zwar eine gewisse Selbständigkeit, unterstanden aber dem Pastor in Hartum. Eine Besonderheit in der Frühgeschichte der Kirchengemeinde Hartum war die Einrichtung des „Umpredigens“, das den Prediger verpflichtete, in regelmäßigen Abständen in den Kapellen zu predigen. Als Gegenleistung erhielt er eine Mahlzeit bzw. eine entsprechende Entschädigung. Das Umpredigen wurde schließlich gegen den Widerstand der Kapellengemeinden 1766 abgeschafft. Vertreten wurden die Kapellengemeinden durch jeweils gewählte Altarmänner, die sich um die Finanzierung der Kapellen und das dortige kirchliche Leben kümmerten. Eine weitere wichtige Einrichtung, die auch von der jeweiligen Kapellenkasse finanziert wurde, waren die Schulen, da die Lehrer für kirchliche Aufgaben herangezogen wurden. Der Konflikt zwischen der „Hauptgemeinde“ Hartum und den Kapellendörfern wurde noch verstärkt, da die Kirchenmitglieder der übrigen Dörfer nicht nur für den Kirchensitz in ihrer Kapelle, sondern auch für einen Sitz in der Kirche zu Hartum bezahlen mussten, wenn sie sicher sein wollten, dass sie auch an dem dortigen Gottesdienst teilnehmen konnten. Zudem sorgte die zum Teil schlechte Wegverbindung für Unmut. Aber erst als auf Grund des Bevölkerungswachstums eine zweite ordentliche Pfarrstelle eingerichtet werden musste, ergab sich die Chance einer Verselbständigung. Schließlich wurde zum 1. Januar 1904 eine eigenständige Kirchengemeinde für die Evangelischen in Holzhausen II und Nordhemmern gegründet.

In weiteren Beiträgen von Pfarrer Niedermeier und Werner Droß wird der weitere Weg der nunmehr selbständigen Kirchengemeinde geschildert. Einen breiten Raum nimmt das Verhältnis der beiden Dörfer ein. Der Versuch, eine gemeinsame Kirche zu bauen und die alten Kapellen in Friedhofskapellen zu verwandeln, scheitert 1960. Mit der Namensänderung im Jubiläumsjahr von Ev.-Luth. Kirchengemeinde Holzhausen II in Ev.-Luth. Kirchengemeinde Holzhausen-Nordhemmern hat das Zusammenwachsen der beiden Dörfer zu einer Kirchengemeinde einen neuen Abschluss gefunden.

Abgerundet wird die durchaus gut lesbare Chronik durch Beiträge zur Baugeschichte der beiden Kapellen, zur Vereinsgeschichte und zum Kirchenkampf. Besonders hervorzuheben sind zudem die historischen Fotos, die in diesem Band abgedruckt sind. Insbesondere die alten Fotos aus Anlass kirchlicher Amtshandlungen geben einen Einblick in die dörfliche Volksfrömmigkeit.

Aus Anlass der 100Jahrfeier der Kirchengemeinde ist eine gelungene Chronik entstanden, bei der es nicht nur Spaß macht, darin zu blättern, sondern der es auch gelingt, die historische Entwicklung, die nicht frei war von Konflikten, aufzuzeigen und so die gewonnene Identität zu festigen.

Wolfgang Günther